

Das Feenvolk -18-

Morla im Jahre 2000 – Tal der Blutsensen – Nepomuk

Als die Flammen meiner Mutter uns einhüllten und den Raum um uns hatten verschwinden lassen, wartete ich auf den Schmerz. Denn ich war davon überzeugt gewesen, dass sie uns töten würde.

Wie töricht, ich hatte die Feuermagie von Zerena unterschätzt. Ebenso ihre Wirkung auf mich...

Morla im Jahre 1984 – Wald der Nachtkinder

Die Sonne kämpfte sich einen Weg durch den dichten Nebelschleier, der wie überall, so auch hier zu sehen war. Dünne kühle Sonnenstrahlen trafen auf das alte rote Glas der Stadt und tauchten sie in ihren ganz eigenen Zauber. Noch war es still auf den Wegen und dem Marktplatz, doch bald würde das Leben auf ihnen Erwachen. Doch an einem Ort fand man keinen Schlaf, das größte Gebäude der Stadt, etwas abseits des Zentrums. Das Hauptgebäude des Clans, jener, die die Krieger des Blutsensenvolkes auf Missionen und in Kämpfe schickten. Aus den Fenstern dieses Gebäudes drang mattes Licht.

Schnelle Schritte eilten die langen Flure, welche von Bildern und Kunstwerken umsäumt wurden, hinab. Sie gehörten zu einer jungen Frau, ihr flammenrotes kurzes Haar wippte bei jedem Schritt und streifte ihre länglichen Ohren. Ihr Gesicht war mit finsterem Ausdruck nach vorn gerichtet, ihr Ziel war die Haupthalle in welcher die Obersten Anführer des Clans thronen.

Das Geräusch ihrer Schritte verhallte als sie die große elfenbeinfarbene Doppeltür erreichte. Stille breitete sich aus, während sie die verschnörkelten Goldmuster betrachtete. Mit einem letzten Seufzer, um ihre Nervosität zu besiegen, stieß sie die Tür auf.

Die drei Anführer des Clans, Aaron, Zelchius und Vladimir saßen an einer halbrunden Tafel und sahen gespannt zu ihrer Botin. „Zerena, willkommen zurück!“ grüßte Aaron euphorisch während er, den Kopf auf die verschlungenen Hände gestützt, aufsah. „Dir scheint es gut zu gehen, wie geht es meinem Bruder?“ Zelchius zeigte wie immer nur mäßig Interesse für seinen älteren Zwillingbruder. Er zog eine Augenbraue nach oben und wartete geduldig auf Antwort. „Nun, berichte uns von eurem Botengang. Ich hoffe ihr habt etwas in Erfahrung bringen können?“ Worte von gespielter Interesse verließen den Mund von Vladimir, welcher schon mit seiner bloßen Anwesenheit Desinteresse ausstrahlte. Jetzt war es an ihr zu sprechen, sie ballte ihre kleinen Hände zu Fäusten und begann mit fester Stimme zu berichten. „Meine Herren, werte Anführer des Clans, ich melde mich wohlauf zurück von meinem Botengang. Mein Gefährte, Zelchion, ist ebenfalls wohlauf. Wir sind Quer durch Morla gereist um Informationen für Euch zu erhalten, zuerst schien es als sei uns der Geist des Feuers nicht gnädig, denn lange irrten wir auf falschen Fährten und in Dunkelheit umher. Dann jedoch, trafen wir einen Informanten der uns auf eine glaubwürdige Spur hinwies, der nachzugehen sich auszahlen wird denke ich. Jedoch wäre dies ein Alleingang den wir ohne Eure Zustimmung nicht ausführen wollten.“ – In der kurzen Pause die sie einlegte um zu Atem zu kommen fragte Vladimir beiläufig um was für eine Art Alleingang es sich handle. – „Nun, uns wurde Berichtet das der Quell des Übels, sozusagen der Ursprung dessen was für die mysteriösen Viruserkrankheiten verantwortlich ist, in den tiefen einer der Höhlen im Wald der Nachtkinder lauert. Da wir jedoch ohne Eure Erlaubnis nicht in dieses Gebiet eindringen sollen kamen wir hierher zurück um weitere Befehle entgegen zu nehmen.“ Zelchius seufzte „Aha, und was macht dich so sicher das es sich lohnt dieser Spur nachzugehen?“

Die Tür zur Haupthalle wurde ein weiteres Mal geöffnet und selbstsicher schritt ein junger Mann in den Raum der Zelchius wie aus dem Gesicht geschnitten war. Oder besser, Zelchius war ihm wie aus dem

Gesicht geschnitten, schließlich war er der Ältere von Beiden auch wenn es nur ein paar Minuten waren. Als er neben Zerena zum stehen kam umfasste er ihre Hand und augenblicklich entspannte sich ihr ganzer Körper. Ihre Finger umschlossen die Seinen. „Mit Verlaub, Bruder. Haben wir eine andere Wahl als dieser Spur nachzugehen? Schließlich ist sie die Einzige die wir bisher gefunden haben, welche sich nicht bei näherer Betrachtung verwischt wie ein Kreidebild im Regen!“ Der Angesprochene zuckte kaum merklich zusammen und verzog den Mund zu wütender Miene. „Aaron, was sagt ihr dazu? Ihr seid ungewöhnlich still die ganze Zeit über.“ Aaron klatschte erfreut in die Hände, er schien die Anspannung im Raum nicht einmal zu bemerken. „Gut gesprochen, gut gesprochen werte Zwillinge. Aber streitet euch nicht, ich finde auch wir sollten der Spur nachgehen. Vladimir?“ – „Ruht euch ein wenig aus, besucht eure Tochter und erklärt ihr das ihr gen Mittag zu einer neuen Mission aufbrechen werdet. Untersucht die Höhlen im Wald der Nachtkinder genauer und hoffen wir um unser aller Wohl, dass ihr dort etwas finden werdet das sich bekämpfen lässt... Und nun geht.“ – „Passt auf euch auf, mein Bruder, Zerena.“

Der Druck um Zerenas Finger verstärkte sich, während sie von Zelchion mehr oder weniger aus dem Raum gezogen wurde. Als die verzierte Flügeltür hinter ihnen ins Schloss viel entspannte sich sein Griff wieder und er atmete erleichtert auf. „Ist doch gut gelaufen, komm, gehen wir zu unserer kleinen Tochter!“ Ein lächeln huschte über das hübsche Gesicht des jungen Mannes und seine Augen schienen noch stärker zu leuchten als sie es ohnehin immer taten, seine Frau und seine Tochter waren sein ein und alles.

Der Nebelschleier hatte sich verzogen und die Morgensonne erstrahlte hoch oben über der Stadt. Auf den Straßen fanden sich langsam die ersten Händler ein und auch die Bewohner begannen den Tag. Ein junges Ehepaar lief die kleine gepflasterte Straße hinunter, welche vom Hauptgebäude des Clans in Richtung Zentrum verlief. Schlängelte sich durch die zum Teil ineinander verwobenen Nebengassen und kam vor einem hohen, alten Apartmenthaus zum stehen.

Im inneren des Hauses, saß hinter einem der Fenster ein kleines Mädchen mit blutrotem Haar. Sie war sechs Jahre alt und auf Höhe ihrer Schläfen wand sich ihr Flammenmahl zum Haaransatz hinauf.

Zelchion und Zerena folgten der schmalen Wendeltreppe in der Mitte des Flures nach oben. Da die Tür einen Spalt offen gewesen war, mussten sie nicht extra Klingeln, schließlich wussten sie auch nicht ob ihre Tochter und Urula noch schliefen. In jedem Stockwerk war ein kleiner Absatz von welchem zwei Türen, mal hellere, mal dunklere, in verschiedene Wohnungen führten und dahinter eine weitere Wendeltreppe. Im dritten Stock angekommen hörten sie bereits vor dem Klopfen die Stimme ihrer kleinen Tochter. „Oma, Oma komm schnell! Mutter und Vater sind zurück, ich hab sie vom Fenster aus gesehen!“ Ein Lächeln huschte über das Gesicht der jungen Eltern. „Nun, ich glaube das Temperament hat sie von uns Beiden.“ Zelchion hob die Hand und klopfte vorsichtig an die Tür, seine Fingerknöchel hatten sich kaum von der dunklen Elfenbeintür gelöst, als diese auch schon schwungvoll aufflog und die kleine Nepomuk sich in seine Arme warf. Behutsam hob er sie hock und sie streckte ihre Ärmchen nach ihrer Mutter aus und umarmte sie. „Vater, Mutter, ich hab euch so vermisst!“

Hinter der aufgestoßenen Tür stand eine alte Dame, gestützt auf einen aus schwarzem Holz bestehenden Gehstock. Als sie die Besucher erkannte, lächelte sie liebevoll und warmherzig. Auf ihren rauen Händen zeichnete sich blass ihr hellrotes Mahl ab.

Ihr faltiges Gesicht stand in starkem Kontrast zu ihren Augen, welche noch voller Energie und Jugend zu sein schienen. Ihre hochgesteckten roten Haare waren von weißen Strähnen durchzogen und an ihren Ohren und ihrem Hals glänzten wunderschöne schwarze Perlen. Sie trug ein langes weißes Kleid und hatte sich einen breiten Schal um die Arme gelegt. Diesen Schal mochte ihre Urenkelin sehr an ihr, sie liebte das pastellfarbene Regenbogenmuster.

„Meine Lieben, ihr seht aus wie eine glückliche Familie. Zelchion, mein Enkel, ich freue mich, dass ihr beide wohlauf seid!“ Mit diesen Worten drehte sie sich um und verschwand, mit erstaunlich schnellen Schritten, in der Küche. Zerena kicherte. „Sie scheint wie immer zu sein, was? Aber meine Kleine, wieso nennst du Urula denn schon wieder Oma? Sie ist doch deine Urgroßmutter.“ – „Ja, aber sie hat gesagt es stört sie nicht und das sie sich jünger fühlt wenn ich sie Oma nenne.“ – „Ah... ja, das passt zu ihr. Kommt, gehen wir rein.“ Belustigt folgte die junge Mutter der Frau, die schon fast wie eine eigene Großmutter für sie war, in die Küche während Vater und Tochter sich im Wohnraum auf dem weichen Sofa niederließen. Nepomuk kuschelte sich an ihren Vater und genoss die Nähe zu ihm. Es dauerte nicht lange, und Zerena kam mit einem Tablett, dicht gefolgt von Urula, ebenfalls hinzu und nahm neben den Beiden platz. „Bleibt ihr jetzt länger hier, mein Sohn?“ Zelchion streichelte das Haar seiner Tochter, er sah nicht auf als er ihr antwortete. „ Nein, Großmutter. Es tut mir leid aber wir müssen bevor die Sonne im Zenit steht wieder aufbrechen...“

Leises Schluchzen erklang in der Stille des Raumes und das kleine rothaarige Mädchen klammerte sich verzweifelt an die Kleidung ihres Vaters. Er streichelte weiter ihr Haar, unfähig ihr in die Augen zu sehen. Ihm war als hielte er seine Tochter heute zum letzten mal in seinen Armen.